

LAUDATIO VON SAM MUMENTHALER * 5. NOV. 2008
BERNER KULTURPREIS an POLO HOFER

- Seite 2 -

Rolle des Hofnarren. In der Rolle von einem, der stets etwas abseits steht und nirgends dazu gehören will und muss, den man vielleicht manchmal belächelt, wenn man nicht gerade über seine Witze lacht, in der Rolle von einem, der den andern auf die Füsse stehen kann, ohne dass es wirklich weh tut. Das Wichtigste in seiner Rolle als Narr aber ist für Polo Hofer die Freiheit – und sei es einfach die Narrenfreiheit.

So gesehen könnte man einwenden, dass eine so gewichtige Ehrung wie der Musikpreis 2008 des Kantons Bern die Unabhängigkeit des Narren gefährden, ihn vereinnahmen könnte. Das ist bei Polo Hofer nicht zu befürchten. Er entstammt einer Generation, die früh gelernt hat, die Hand zu beissen, die sie füttert.

Die Gründe für den „Länge Wäg“, den es bis zur erstmaligen Ehrung eines Berner Rockers durch seinen Heimatkanton zu absolvieren galt, dürften tief liegen: Immer noch hält sich der Stacheldrahtzaun zwischen „U“-und „E“-Musik hartnäckig in unseren Köpfen, dabei hat man mittlerweile auch den Landessender Beromünster, der diese Stil-schubladen miterfunden hat, in den Ruhestand verabschiedet.

Gut, dass die Musikkommission des Kantons Bern den Stacheldrahtzaun zwischen U und E nun erstmals und hoffentlich endgültig durchtrennt. Es gibt ja jede Menge Gründe, die *dafür* sprechen, dass Polo Hofer diesen Preis verdient hat und – Hand aufs Herz – schon lange verdient hätte. Ich nenne Ihnen nur drei davon:

- Polo Hofer war – wie wir schon gesehen haben - der erste Berner Mundartrockler. Dass man zuerst den Pionier einer Kulturrichtung ehrt, die noch nie mit einem Preis bedacht wurde, ist naheliegend.
- Er ist der einflussreichste: An Polo kommen weder Musiker noch Publikum vorbei. Zwar haben die Musiker der aktuellen Mundartrock-Generation - es ist schon die vierte!- mittlerweile andere direkte Vorbilder. Doch viele der jüngeren Idole wurden von Polo beeinflusst, er war ihre Vaterfigur, von der man sich anleiten liess, gegen die man sich aber auch auflehnen musste. Das, was sie bei Polo gelernt haben, geben seine Schüler heute weiter.
- Polo ist nicht einfach „ovo Bärn“ sondern der Berner Rocker schlechthin. Für das Image des Kantons Bern hat er viel getan: Wer an Bern denkt, hört mit seinem innern Ohr gleichsam automatisch den vertrauten Berner Rock, von manchen als zu gemütlich abgetan, aber immer herzerwärmend. Auch sein Business Plan hat funktioniert: In Bern gibt es heute die grösste Dichte von erfolgreichen Bands, Plattenlabels, Beschallungsfirmen, Festivals, Managements – die Zahl von KMUs, die sich im weitesten Sinn mit dem Berner Rock beschäftigen, und dies mit Erfolg tun, ist beachtlich.

Zum Schluss ein Wunsch: Polo Hofer könnte seine Pionierrolle auch beim Musikpreis der Musikkommission des Kantons Bern wahrnehmen. Er ist der erste, der damit geehrt wird. Und weil wir wissen, dass die Zeiten sogar bei uns schnelllebig geworden sind, ist zu hoffen, dass die nächste Ehrung eines Berner Rockers – oder einer Berner Rockerin - nicht erst weitere 30 Jahre auf sich warten lässt.

In diesem Sinne:

Herzliche Gratulation, Polo, und Ihnen vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Sam Mumenthaler

LAUDATIO VON SAM MUMENTHALER * 5. NOV. 2008
BERNER KULTURPREIS an POLO HOFER

- Seite 1 -

Lieber Polo, sehr geehrte Damen und Herren

Vor etwas mehr als 30 Jahren stand der Berner Mundartrock zum ersten Mal ganz oben in der Schweizer Hitparade: „Kiosk“ hiess der Renner, Rumpelstilz die Band, und Urs „Polo“ Hofer der Sänger. Seither ist viel Zeit vergangen. Der Berner Bahnhofplatz ist Baldachin-überdacht, renoviert und bettlerfrei, der Berner Stadtbach freigelegt, wie es die Hippiepolitiker von den Härdlütli (bei denen Polo Hofer auch mittat) schon 1971 gefordert hatten. Die USA haben seit heute den ersten afroamerikanischen Präsidenten ihrer Geschichte, die Ölkrise, deren Nachwehen damals die Gemüter bewegten, ist vorbei – oder zumindest in einem neuen Stadium angelangt. Die damals allgegenwärtige Baader-Meinhof-Gruppe ist nur noch im Kino präsent, der real existierende Sozialismus hat abgedankt und der Kapitalismus ist spürbar ins Trudeln geraten.

Was nicht vergangen ist, ist der sogenannte Mundart Rock. Man nennt diesen Stil, der angloamerikanischen Rhythmus und Blues mit lokalem Sprachgefühl und einem Schuss Fernweh kombiniert, verkürzt „Berner Rock“ – Polo Hofer und Rumpelstilz haben ihn als erste mehrheitsfähig gemacht. Heute verstopfen die Berner Rocker von Züri West über Patent Ochsner bis hin zu Plüsch, Gölä und den Rappern Baze und Greis die Hitparaden. Die einen freuts von Herzen, die anderen nervt die berndeutsche Dauerbetextung unsäglich. Unabhängig davon sind die Berner Rocker das, was man in Zeiten der wirtschaftlichen Krise brauchen kann: Sichere Werte.

Was all die Bands und Einzeltäter, die in die Fusstapfen von Polo Hofer getreten sind, trotz unterschiedlicher Stilmittel verbindet, ist ihre Sprache: Heute imitieren sogar Aargauer Rocker den Berner Dialekt, während die Boss Buebe aus Grindelwald, die 1959 den ersten Mundarthit mit „Berner“ Provenienz landeten, auf Geheiss ihrer Produzenten sich noch einen identitätslosen Leutschenbach-Slang zulegen mussten. Neben der Sprache gibt es bei den Berner Rockern aber noch weitere Gemeinsamkeiten: Nach etwas finanzieller Babynahrung *müssen* sie ohne staatliche Subventionen durchkommen. Die Rockmusik fristet in der schweizerischen Kulturpolitik auf allen Stufen nach wie vor ein Mauerblümchen-Dasein. Das könnte man als schlechte Nachricht verstehen. Der gute Teil davon ist, dass die erfolgreichsten Berner Rocker auch ohne staatliche Zuschüsse überleben *können* – damit gehören sie zu einer kleinen Schar von unabhängigen Schweizer Kulturschaffenden. Last but not least ist auf eine weitere Gemeinsamkeit hinzuweisen, die hier und heute interessieren dürfte: Keiner der Berner Rocker hat bisher den Musikpreis der Musikkommission des Kantons Bern erhalten, wenn man von einigen Anerkennungsbatzen absieht.

Preise seien ohnehin nur Geschwüre, die sich mit fortschreitendem Alter unweigerlich an tiefer gelagerten Körperpartien andocken, mag man frei nach Billy Wilder einwenden. Anerkennung braucht einer wie Polo Hofer eigentlich nicht mehr. Das Publikum klopft seinem Helden ja zuverlässig auf die Schultern: Der erste „Grösste Schweizer Hit“, den das Schweizer TV-Publikum 2006 wählte, war „Alperose“ aus der Feder von Polo Hofer und Hanery Amman. Polo Hofers Lieder {...} sind zu Volksliedern geworden. Denn Polo traf und trifft in seinen Texten den Ton des Volkes, dem er gern aufs Maul schaut, ohne sich bei ihm anzubiedern: Polo war rasender Reporter, Trendforscher, Politprovokateur und Sexberater in Personalunion – er hat das, was man bei gewissen Politikern den „Killerinstinkt“ nennt. Man kann auch sagen: Er tanzte auf allen Hochzeiten. Er selber mag das wohl kaum dementieren und sieht sich am liebsten in der